

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,  
 vierteljährlich 2 fl. 45 fr.  
 In täglicher Zusendung in's Haus  
 halbjährlich 6 fl. C.-M.,  
 vierteljährlich 3 " " "  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 7 fl. 30 fr. C.-M.  
 Vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C.-M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Einrückung einer Amal ge-  
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-  
 ger Insertion nur 2 fr. C.-M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
 Gatsanergasse Horvath's Haus  
 Redaktion:  
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 98.

Donnerstag, 29. April.

1852.

## Einladung zur Pränumeration

auf den

# „Spiegel.“

**Pränumerations-Bedingnisse:**

(Vom 1. Mai bis Ende Juni 1852.)

In Koto mit Zusendung in's Haus . . . 2 fl. — fr. C.-M.  
 Mit Postversendung . . . 2 " 30 " "

## Die Expedition des „Spiegels.“

### Oesterreich.

**Wien.** Der Herr Justizminister und kais. Geheimrath Karl Ritter von Kraus wurde in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches erhoben.

\* Sr. Erzelenz der Herr Finanzminister hat vorgestern einer Deputation hiesiger Industriellen die Zusicherung erteilt, daß es nicht der Wille der Finanzverwaltung sei, die Eskompte reeller Geschäftswechsel in der Nationalbank zu beschränken.

\* Zu den Eigenthümlichkeiten des verstorbenen Fürsten Schwarzenberg gehörte auch die, daß er sich nie porträtiren lassen wollte. Gleich nach dessen Tode wurde ein Künstler beauftragt, des Fürsten Bild zu malen, welches das einzige Porträt des verstorbenen Ministerpräsidenten sein soll.

\* Die Maschine, welche heute den Pest-Preßburger Zug nach Wien führte, sprang in der Nähe der Station Marchegg aus dem Bahngelände, und wurde, da sie noch einige Schritte außer demselben fortarbeitete, bis auf die Achsen in die Erde eingegraben. Sie mußte sammt den Packwaggons zurückgelassen und der Train durch eine Reservemaschine weiter befördert werden.

\* 27. April. Heute Mittags fand in der Kapelle des päpstlichen Nuntius die Trauung des Herrn Grafen Kol. Székényi mit der Komtesse Grüne statt, welcher der ganze hohe Adel der Residenz beiwohnte. Die Zufahrt der Equipagen dauerte über eine halbe Stunde

### Deutschland.

\*\* Für die Fortdauer des Belagerungszustandes in Kurhessen, trotz erfolgter Publikation der neuen Ver-

fassung, wird neben allgemeineren Gründen von der kurhessischen Regierung auch geltend gemacht, daß man noch vor der Aufhebung des Ausnahmezustandes die Untersuchung in Betreff der als im Kurhaate vorhandenen neuerdings denunzierten Komplotte zu Ende bringen will. Bei Einberufung der neuen Kammer soll die kurfürstliche Regierung den Belagerungszustand aufheben wollen; doch liegt auch darüber keine bestimmte Erklärung vor.

\*\* Der verstorbene Großherzog von Baden war 62 Jahre alt und führte die Regierung durch 22 Jahre. Der älteste Sohn, Großherzog Ludwig ist im Jahre 1824 geboren und noch unvermählt.

\*\* Unter dem nassauischen Linienmilitär scheint der Selbstmord als Krankheit zu grassiren. Binnen wenigen Tagen haben sich drei Soldaten erschossen.

\*\* Der Kölner Gemeinderath hat erklärt, einen Antheil zu den Kosten des letzten Provinziallandtages nicht bewilligen zu wollen.

**Berlin,** 26. April. Der in der zweiten Kammer gestellte Antrag, die Paire betreffend, ist mit 142 gegen 125 Stimmen verworfen worden; unter den Stimmentenden dagegen befanden sich: die Partei Arnim, Bodelschwingh, die Polen und ein Theil der Linken.

### Schweiz.

\*\* Nachdem die Abberufungsfrage ihre befriedigende Lösung gefunden, tritt die konservative Partei bereits mit entschiedenen Forderungen auf. Sie verlangt: Aufhebung der Hochschule, Reorganisation der Kollegien für Jura, partielle Revision der Verfassung durch den großen Rath, und jedenfalls Wiederherstellung des der Regierung im Jahre 1846 entzogenen Abberufungsrechtes, und eine neue Preßgesetzgebung. — Für die Zusammenkunft der Berner Vereine zur Feier des Sieges der konservativen Partei werden große Vorbereitungen getroffen; es soll ein großartiges Volksfest werden.

### Frankreich.

**Paris,** 23. April. Da die Verpflichtung, dem Präsidenten den Eid zu leisten, auch den Generalräthen aufgelegt wurde, sollen mehrere von ihnen entschlossen

sein, ihre Entlassung einzureichen. Herr v. Chancelin, Mitglied der aufgelösten Legislative, hat bereits die seinige dem Präfekten des Departements in folgenden Ausdrücken eingesendet: „Herr Präfekt! Ich ertrage die Regierung, welche der Präsident im Dezember eingesetzt hat, wie ich die Regierung von 1848 ertragen habe. Ich betrachte den Eid für einen sehr ernsten Akt, ich bleibe gewissenhaft dem Eide treu, den ich geleistet habe, und verweigere denjenigen, den Sie von mir verlangen. Genehmigen Sie, Hr. Präfekt, meine Entlassung als Mitglied des Generalrathes.“

\*\* Die Theaterdirektoren der Hauptstadt sind vom Minister des Innern beauftragt worden, vorsichtiger in der Auswahl der Stücke zu sein, und nur solche Erzeugnisse der dramatischen Kunst dem Publikum vortragen zu lassen, welche in keiner Weise gegen die Moral verstoßen. Seit den letzten zehn Jahren hat der Pariser Geschmack eine sehr schiefe Richtung genommen, und Szenen sind auf der Bühne dargestellt worden, welche die herrschende Sittenverderbnis zu natürlich ausmalten. — In Algier wird eine Börse errichtet werden.

\*\* Die Weisung des Unterrichtsministers an die Dekane der juristischen und medizinischen Fakultäten, eine Kontrolle über die Moralität der Studenten zu führen, hat heute im „Siècle“ eine angeblich von mehreren Eltern ausgehende Anfrage an den Unterrichtsminister veranlaßt, wie diese Maßregel mit Rücksicht auf das Privatleben der Studierenden außerhalb des Kollegienraumes ausgeführt werden könne, ob man ein Spionirsystem einführen wolle u. s. w. Wie ich höre, wird diese Anfrage zu einer Verwarnung an das demokratische Journal Grund geben und soll ein besonderer Ministerrath auf Ersuchen des Polizeiministers auf heute Abend berufen worden sein.

\*\* Eine interessante Verhandlung begann gestern vor dem hiesigen Ziviltribunal. Die bekannte Goldbarrenlotterie hatte zweimal zwei gleichlautende Loose ausgegeben, auf welche die Gewinne von 50 und 25 Tausend Franken gefallen waren. Die Inhaber, welche sich zuerst meldeten, wurden ausbezahlt; die beiden anderen aber, welche ebenfalls im Besitz derselben Nummer sind, zurückgewiesen. Die Direktion behauptet, die Loose berichtigt zu haben, welche sich als Ausschnitte

## Feuilleton.

### Die Vergeltung.

Eine Erzählung von Eduard Goldschmidt.  
 (Fortsetzung.)

Drei Tage waren verstrichen, seitdem Francois so plötzlich in L. erschienen, und eben so schnell in Begleitung seines Neffen aus dem Orte verschwunden war. Es war ein schöner Morgen. Die Sonne glänzte in majestätischer Größe und Klarheit am Firmamente und kein Wölkchen trübte den heiteren Himmel. Solche Tage üben einen mächtigen Einfluß auf jedes unverdorrene Gemüth, man vergißt gern an ihnen die Welt und Alles, was drückend und unheimlich sich in ihr bewegt, und schwingt sich auf den leichten Sonnenstrahlen in glücklichere, minder beengende Regionen empor. Kein Wunder also, daß Eduard in seinem kindlichen Frohsinn munter und fröhlich den Onkel umhüpfte, der, obgleich sie erst vor wenigen Stunden in W. . . angekommen waren, nach einem kurzen Ausfluge in die Stadt jetzt nachdenkend am Pulte saß, und einen Brief wichtigen und ernstlichen Inhaltes zu schreiben schien. Ersreulich konnte er keinesfalls, wenigstens für ihn nicht sein, denn er war an Armand gerichtet. Aller Kummer und aller Haß mußte jetzt, da er sich auf dem Aufenthaltsorte desselben befand, mit neuer Kraft sein Gemüth ergreifen. Auf dem kurzen Gange durch die Stadt hatte er so viel erfahren, daß Armand seit zwei Jahren verheirathet gewesen, seine Frau aber vor einigen Tagen durch den Tod verloren habe, und seine ganze Sorgfalt nun seinem einzigen Kinde widme, dessen Dasein seiner Frau das Leben gekostet, und auf welches sein großes Vermögen sich vereinf vererben sollte.

Alles dies belebte die Hoffnung in Francois, der bei ruhiger Ueberlegung es für das Vernünftigste hielt, zu retten, was zu retten wäre. Er wollte auf gültlichem Wege eine Anerkennung seines Neffen bei Armand, und also eine Versorgung für dessen Zukunft erwirken. Er schrieb daher diesem einen Brief folgenden Inhaltes:

„Mein Herr! Der Augenblick ist gekommen, in dem Sie

begangenes Unrecht wieder gut machen können. Ein großes Verbrechen laftet auf Ihrer Seele. Sie haben das beste Wesen, das auf dieser Erde wandelte, seiner Ehre und seines Glückes beraubt und in's Elend gestürzt — und doch war der gefallene Engel Ihnen treu ergeben bis zum Tode. Bis zum Tode sage ich; denn der Gram hat die Mutter dieses Kindes, das Ihr Sohn ist, getödtet. Begeben Sie nicht eine dreifache Schandthat. Wenn Sie rechtlich, oder auch nur menschlich fühlen, wenn Sie an eine ewige Vergeltung glauben können Sie dies unschuldige Wesen, das so heiter in die Zukunft blickt, nicht dem Zufalle preisgeben. Seien Sie Mensch — seien Sie gerecht, dann wird Ihr Herz Sie handeln lehren.“

Es mit raschen Blicken überflog er das Geschriebene, faltete es dann sorgfältig zusammen und rief den Knaben.

„Weißt Du,“ fragte er ihn, „wie der Mann heißt, den Du mir manchmal nennen mußt?“

„Ja wohl, Oheim! Armand heißt er.“

„Richtig, Eduard. Nimm dieses Papier, frage in dem Hause, in das ich Dich führen lasse, nach diesem Manne, und gib ihm, aber nur ihm, diesen Brief.“

Francois rief hierauf den Diener, mit dem schon vorher das Nöthige verabredet war, und befahl, den Knaben zu Armand zu führen.

„Wir wollen sehen,“ sagte er, als der Knabe das Haus verlassen hatte, „ob Armand nicht nur leichtsinnig, sondern auch schlecht ist.“

Eduard war ein schönes Kind, und schaute freundlich aus den herrlichen blauen Augen. Er wurde von Armand sehr gütig empfangen. Er streichelte dem seltsamen Briefträger die Wangen, und strich ihm das Haar, das in reichen Locken sein Haupt umwallte, aus dem Gesichte. Kaum hatte er jedoch den Inhalt des Briefes überschaut, als er den Knaben entsezt anstarrte, und ihn mit Haß von sich stoßend, mit großen Schritten im Zimmer auf und ab wandelte.

„Bei meinem Leben, das ist seltsam,“ sagte er halb laut, gerade jetzt, der Streich ist nicht schlecht.“ Und dann sich wieder zum Knaben wendend, sah er ihn lange forschend an, lange, als ob er die ganze Vergangenheit hätte aus diesen blauen, seelenvollen Augen lesen wollen. „Es ist

ihr Bild, ja es ist ihr Bild,“ sagte er, und eine Thräne erglänzte in seinem Auge.

Doch nur einen Augenblick dauerte diese Rührung. Sie verschwand pfeilschnell und eine düstere Wolke bedeckte dafür seine Stirn.

„Wer weiß, ob dies mein Sohn wirklich ist?“ fing er an, laut zu überlegen. „Und wenn sie noch lebte — ha dieser Streich wäre nicht übel! Erst das Kind adoptiren und dann die Mutter! Nein, nein, Francois, Du hast selbgeschossen. Ich gehe nicht in die Falle.“

So sprechend, sagte er Eduard beim Arme, und schob ihn dem draußen harrenden Diener mit den Worten hinaus: „Ich will diesen Knaben nie wiedersehen.“

Der Knabe, von dem ganzen räthselhaften Aufstritte und mehr noch von der letzten unsanften Begegnung ganz verwirrt, kam weinend zum Oheim zurück und enthüllte diesem dadurch ohne Worte schon den Ausgang seines Versuches.

„Jetzt kommt die Reihe an mich,“ sagte Francois und schickte sich an, dem Bösewichte nun selbst einen Besuch abzusatten.

„In einer Stunde bin ich wieder hier,“ sagte er zum Oheim, „und ich bitte mir bis dahin eine Extrapost in Bereitschaft halten zu lassen, da ich sofort abzureisen gedenke.“

Die Fluth von Ideen, die Eduard's Erscheinen bei Armand hervorgerufen, war noch sehr in Bewegung, als Francois unangemeldet bei ihm eintrat. Doch Blut und Ideen stockten, als der Eintretende sich mit den Worten einführte:

„Mein Herr, ich habe die Ehre, Ihnen in mir den Oberst Francois S. . . , Bruder der Maria de S. . . vorzustellen.“

Armand, der dem Eintretenden einige Schritte entgegen getreten war, taumelte jetzt nun eben so viele Schritte zurück, und stammelte kaum vernehmlich:

„Sie sind mir willkommen, obgleich . . .“

„Ich begreife,“ unterbrach ihn Francois, „daß Sie sich freuen über den verwandtschaftlichen Besuch.“

(Fortsetzung folgt.)

aus ihrem Buche dargestellt hätten. Man ist sehr auf die Entscheidung gespannt, welche in acht Tagen erfolgen soll.

\*\* Zu der am 23. d. in Paris stattgefundenen ersten Vorstellung des „ewigen Juden“ in der großen Oper sind eine Menge Fremder, namentlich Engländer, angelangt. Die gewöhnlichen Aufkäufer von Billets machten diesmal glänzende Geschäfte. Logen und Sperrplätze wurden zu doppelten und selbst dreifachen Preisen von den Schaulustigen willig bezahlt.

\*\* 24. April. Ein heute von der „Assemblée nationale“ mitgetheilte Artikel des Herrn Vidal, welcher eine hervorragende Stellung im Ministerium des Innern einnimmt, das „Memorial“ von Amiens hat viel Aufsehen erregt. Herr Vidal berichtigt darin eine Angabe der „Times“, welche anzeigte, daß eine Kollektivnote des preuß. und russ. Kabinetts, welche gegen die eventuelle Wiederherstellung des Kaiserreiches in Frankreich protestirt, den Großmächten Europa's zur Kenntnisknahme vorgelegt worden sei. Herr Vidal leugnet nicht das Vorhandensein einer ähnlichen Note, er führt aber an, daß die genannten beiden Mächte mit einem aus allgemeiner Abstimmung hervorgehenden Kaiserthum in Frankreich ganz einverstanden sind, sie protestiren nur gegen die Gründung einer bonapartistischen Dynastie. Will die französische Nation, bemerkt Vidal, ein Kaiserreich gründen, so wird sie sich durch Protestation auswärtiger Mächte von der Gründung einer Dynastie nicht abhalten lassen, wenn dies gleichfalls in ihrem Willen liegen sollte, und wenn etwas geeignet wäre denselben anzuregen, so wäre es gerade diese Protestation, welche in der ganzen Nation sehr unzeitig schmerzliche Erinnerungen an die Invasion fremder Heere erweckt. Uebrigens versichert der Verfasser des Artikels, daß der Kaiser von Rußland die starren Ansichten des Grafen Nesselrode von der aus dem Jahre 1815 datirenden Politik nicht theilt, und daß die Beziehungen der französischen Regierung zu dem Hofe von St. Petersburg eben so freundschaftlich wie zu dem von Berlin sich gestalten.

\*\* 26. April. Der „Moniteur“ enthält folgende Verordnung: Alle Offiziere, der Kriegsminister und die untergeordneten Beamten werden am 10. Mai den Dienstreis leisten. Den Truppen, welche am 2. Dezember die Pariser Garnison gebildet, oder dorthin gesendet worden waren, wo Unruhen statt fanden, wird das Jahr 1851 als Kriegsjahr angerechnet. Dieselben werden ausgezeichnet, und eine Vertheilung von Dekorationen und Medaillen wird erfolgen.

\*\* Der außerordentliche Regierungskommissär Staatsrath Quentin Bauchart hat seine Begnadigungsmiſſion in den Niederlanden, dem unruhigsten Departement, wo die Infurrektion am bedrohlichsten auftrat, beendigt. 955 Individuen, wovon 110 flüchtig, wurden zur Deportation verurtheilt. Bauchart ließ 425, die ihre Irrthümer abgeschworen, in Freiheit setzen. General Canrobert hat seine Miſſion in Moulins ebenfalls beendigt, und befindet sich gegenwärtig in Bourges.

\*\* Am 20. April, als am Jahrestage der Geburt des Prinzpräsidenten der Republik, hat Lyon den Grundstein zur Statue Kaiser Napoleons gelegt.

\*\* Nachstehendes offizielle Programm wird heute Abends im Bulletin von Paris erscheinen: „Es ist jetzt fest beschloſſen, daß die großen militärischen Feste am 10. und 11., und nicht wie man vielfach ankündigte am 9. und 10. Mai stattfinden werden. 60,000 Mann werden vor dem Prinzpräsidenten die Revue passiren. Sie werden aus 3 Divisionen Infanterie, 3 Divisionen Kavallerie und 72 Feuerschlünden mit ganzem Gespann bestehen. Außerdem werden dabei zugegen sein, alle Deputationen von allen Armeecorps, um die Adler aus der Hand des Prinzen entgegen zu nehmen, darunter alle arabischen Chefs. — Die Feierlichkeit selbst wird in folgender Weise stattfinden: Ein sehr großer Altar wird in der Mitte des Marsfeldes aufgestellt sein. Das Fest beginnt am 10. Mittags mit der Einsegnung der Fahnen, welcher Feierlichkeit der Erzbischof von Paris vorstehen wird. Darauf übergibt der Prinzpräsident die Adler der Armee. Die Fahnenträger werden in Reihen von 25, vor dem Prinzpräsidenten, die Adler vorbeugend, defiliren. Hierauf beginnt das allgemeine Defilée. Die vorzüglichsten Chefs der auswärtigen Armeen sind zu dem Feste eingeladen worden. Der Abend des 10. Mai wird mit einem Feuerwerke auf den Höhen von Trocadero beschloſſen. Die Vorbereitungen dazu lassen etwas nie Gesehenes erwarten. Statt der gewöhnlich abgefeuerten 5 bis 600 Bomben, wird man diesmal 30,000 lösen. 6000 Soldaten sind kommandirt, um während 2 voller Stunden römische Kerzen steigen zu lassen. Während der ganzen Dauer werden 72 Kanonen unaufhörlich feuern. Eine große Fassade, den Triumphbogen des Karouffelpalastes darstellend, wird in der Mitte zweier Säulen, gekrönt mit der Abbildung des Kreuzes der Ehrenlegion und der neu gestifteten Medaille im glänzendsten Farbenspiel des Feuers prangen. Am 11. wird in der Militärschule ein festlicher Ball von der Armee dem Prinzen zu Ehren stattfinden. Es werden 10,000 Einladungen ausgegeben. Der ganze Hof der Militärschule wird in einen

Lanzsaal verwandelt werden; um Mitternacht ein allgemeines Bankett. In der Mitte des Salons eine Tafel von 150 Kouverts für den Prinzpräsidenten und für die Frauen der Gesandten, Minister, Generale und anderer hohen Würdenträger; die Herren stehen. Zur Rechten des Präsidenten wird Madame Magnan, und zu seiner Linken Madame St. Arnaud sitzen. 18 andere Tafeln, jede von 150 Kouverts, sind gleichfalls nur für Frauen bestimmt. Die Männer setzen sich zu Tische, nachdem die Damen aufgestanden sind. Die Kosten werden durch allgemeine Subskription der Offiziere aufgebracht. Der kommandirende General zeichnete 15 Tage, die Divisionsgenerale 12 Tage, die Brigadegenerale 9 Tage, die Obersten 6 Tage, die Bataillonschefs 5 Tage, die Kapitäne 4 Tage und die Leutenants 2 Tage ihres Soldes.

### Großbritannien.

London, 23. April. „Daily News“ bringt eine kurze Aufforderung an alle Mitglieder der liberalen Partei, sich heute Abends im Unterhause ja nicht vermissen zu lassen. Lord John Russell und die anderen Mitglieder des früheren Kabinetts hätten beschloſſen, gegen die Regierungsmaßregel, deren zweite Lesung auf heute anberaumt ist — die Milizbill — entschiedene Opposition zu machen. Drei Amendements zur Bill sind angekündigt: 1) eines von Sir de Lacy Evans, daß die ökonomischste und wirksamste Wehrmaßregel eine Aushebung regulärer Truppen und eine freigebige Unterstützung von Freiwilligenkorps sei; 2) ein Amendement von Mr. Rich, für Verstärkung der gegenwärtigen Reservemacht, anstatt der Miliz; 3) endlich ein Amendement von Milner Gibson, daß es nicht zweckmäßig sei, in der gegenwärtigen Session die Milizbill zu fördern. „Gilt das erste der genannten Amendements durch, so könnte nach der Geschäftsordnung kein anderes heute Abends vorgebracht werden. „Daily News“ schlägt daher vor, daß sich die Opposition verständigen und dem dritten Amendement, welches auf allgemeinere Unterstützung von Seiten der Opposition rechnen kann, den Vorrang zu gestatten.

\*\* Die Arbeiter von Norwich fasten Mittwoch Abends bei einem Massenmeeting auf dem Stadthause die Resolution: Ohne Freihandel in Korn kann das Volk nicht bestehen. Aber die langen und mühsamen Agitationen, deren es bedurft hat, um die verhasste Brodsteuer abzuschaffen, und deren es noch bedarf, um sie fernzuhalten, zeigen, wie unumgänglich notwendig es ist, daß alle Volksklassen im Parlamente vertreten werden. Ohne eine allseitige Volksvertretung ist das Unterhaus nicht, was es seiner Bestimmung nach sein soll.

\*\* Nach einer halboffiziellen Notiz in der „Portsmouth Times“ läßt sich an der Parlamentsauflösung Ende Mai nicht mehr zweifeln. Darin heißt es nämlich, daß der Hof am 22. Mai nach Osborne übersiedeln, und daß die Königin bald darauf (aber nicht vor der Auflösung) in der königl. Dampf-Yacht „Victoria und Albert“ eine Sommer-Seefahrt nach Bristol, Waterford, Dublin und Holyhead unternehmen und schließlich den schottischen Herbstsitz Balmoral besuchen wird.

\*\* 24. April. Im Unterhause ist die zweite Lesung der Milizbill an der Tagesordnung. Sir de Lacy Evans stellt den Antrag, die Diskussion auf 3 Monate zu versetzen. Lord John Russell stimmt eben, weil er es für nöthig hält, das Land in besseren Vertheidigungszustand zu setzen, gegen die zweite Lesung dieser Bill, die er für unzweckmäßig hält; dieser Ansicht schließen sich auch Mr. Rich und Mr. Fred. Peel an. Lord Palmerston erhebt sich mit Entrüstung, und drückt sein Befremden aus, daß selbst bei dieser, für's Land so hochwichtigen Frage die Parteigefühle nicht in den Hintergrund treten wollen. Den großen Unterschied zwischen der Milizbill der vorigen und der gegenwärtigen Regierung könne er recht gut fassen. In dieser sei der Dienstzwang Regel, und der Freiwilligendienst Ausnahme; bei Ersterer sei der Fall umgekehrt; das gegenwärtige Kabinet habe also wahrscheinlich die Bill wirksamer wollen, und das sei ganz in der Ordnung. Er stimmte demnach für die zweite Lesung, ohne deshalb jeder Verbesserung den Weg abschneiden zu wollen. Die Debatte wurde sofort bis Montag vertagt.

### Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 28. April nach telegraphischem Berichte:

5% Metallg.	95 1/16	Nordbahn-Akt.	1530
4 1/2% pr. Ent.	85 3/8	Wien-Sloggnitzg.	—
Dose v. J. 1831	1092 1/2	Debb.-W.-Neußt.	—
1839	303 1/16	Don.-Dampfsch.	613
Anleh. v. 1851, L. A.	95	Augsburg	122
„ „ „ „ L. B.	109 3/16	London	12.15
Bank-Aktien	1278	Gold-Agio	29 3/8

\*\* Die heute Vormittags eingetroffenen Journale bringen folgende telegraphische Mittheilungen:

Karlsruhe, 27. April. Der Thronfolger Ludwig hat aus freier Entschloſſung erklärt: Er verzichte zu Gunsten seines Bruders Friedrich für immer der Regierungsübernahme.

London, 27. April. Die Milizbill ist bei der zweiten Lesung mit einer Mehrheit von 150 Stimmen angenommen worden.

\*\* Das gestern Nachmittags stattgefunden zweite Konzert des Pianisten Schulhoff war überaus zahlreich besucht, und spielte der Künstler außer den im Programme verzeichneten Piecen auf stürmisches allgemeines Verlangen noch die beliebte Mazurka. Wir werden eine ausführliche Besprechung baldigst folgen lassen.

\*\* Die gestern im Nationaltheater stattgefunden Aufführung der Oper „Lucia“ gab dem Tenoristen Herrn Neßler Gelegenheit, seine, wie wir schon neulich lobend anerkannten, vorgeschrittene musikalische Bildung im glänzendsten Lichte zu zeigen. Der warme, kunstgerechte Vortrag im Finale des zweiten Aktes, wie der Sterbeszene im letzten Akte erwarben dem in der Gunst des Publikums sichtbar gewinnenden Sänger ehrenvollen Applaus wie Hervorruf. Fr. Kaiser-Ernst trug durch ihre gelungene künstlerische Leistung zu dem günstigen Erfolge wesentlich bei, und wurden auch ihr häufige, vielverdiente Beifallspenden zu Theil. Die Leistung des Herrn Jürety, satism bekannt, wurde ebenfalls von vielem Applause begleitet.

\*\* Zur Blumenausstellung werden schon von alten Seiten Gegenstände eingeschickt, so sind gestern aus dem fürstlich Esterházy'schen Garten in Eisenstadt über 200 der schönsten und mitunter seltensten Gewächse hier angelangt. Wie sehr sich Seine Durchlaucht für die Ausstellung interessirt, erhellt daraus, daß mit den Pflanzen auch der Obergärtner und 3 Gärtnerburschen mitgeschickt wurden, um bei den nöthigen Arrangements mitzuwirken. — Auch von dem hiesigen Instrumentenmacher Hrn. Jungk ist bereits eine Partie Gartenwerkzeuge eingeschickt worden, so wie auch mehrere Spengler, Korbflechter, Töpfer, Tischler, Eisenmöbelverfertiger u. s. w. zugesagt haben, ihre zur Gartenzierde dienenden Fabrikate einzusenden.

\*\* Freiherr G. Pronay hat die in der Nähe des Kaiserbades gelegene prachtvolle Graf Tröb'sche Villa als Sommerwohnung für 15,000 fl. C.M. käuflich an sich gebracht.

\*\* Das Haus zum „Trompeter“ auf der Waßnerstraße wird bekanntlich von dem Eigentümer Herrn Baumeister Kassel in ein Zinshaus umgestaltet, das, nach Berechnung von Sachkundigen, einen jährlichen Zins von 26,000 fl. C.M. abwerfen soll. Die Trompeter eines Pester Journalisten wird sich wohl nie so wirkungskräftig beweisen.

\*\* Die Ausmessung der Eisenbahnstrecke vom Kaiserbade bis zum Dfner Armenhause hat bereits vorgestern begonnen.

\*\* Die Mitglieder der städtischen Deputation, welche zur Negozirung des neuen Anlehens von 2 Millionen fl. C.M. sich nächstens nach Wien begeben werden, sind die Herren Appiano, J. K. Boskowitz und Pflerer.

\*\* Die Eröffnung der Badesaison im benachbarten Kaiserbade soll nächsten Sonntag am 2. Mai festlich begangen werden. Vormittags wird in der Kapelle unter Mitwirkung mehrerer ausgezeichneten Dilettanten und Dilettantinnen eine großartige Messe (von Haydn) ausgeführt. Die Gebrüder Patikarus werden sich im Kurhose produziren, und Nachmittags findet eine große Reunion statt. Die Musikbände werden Nachmittags mit klingendem Spiel (um 3 Uhr) auf dem Dampfboote von Pest nach dem Kaiserbade fahren.

\*\* Das Pester Wasserglacié (wenn man uns anders gestatten will, die neue Promenade im botanischen Garten so zu benennen) ist bereits eröffnet, und wird im Verhältnis der Witterung auch schon häufig von Promenirenden besucht.

\*\* Heute Vormittags um 10 Uhr fand endlich die schon seit fünf Jahren von jedem Wissenschaftsfreunde sehnsüchtig erwartete Uebergabe der Stephan Horváth'schen Bibliothek an das Nationalmuseum statt. Den großen Werth dieser Bibliothek haben wir schon einmal skizziert angedeutet, wir fügen demnach bloß noch den Wunsch hinzu, es möge durch baldige Vermehrung des Bibliothekpersonales den nach Wissen Dürstenden auch bald Gelegenheit gegeben werden, diese wie auch die übrigen Schätze der großen Museumsbibliothek benützen zu können.

\*\* In der Krippe befinden sich bereits 8 Stützbetten, welche von hiesigen Damen theils durch die Spenden der Summe von 600 fl. C.M., theils durch jährliche Beiträge von 50 fl. C.M. gestiftet worden sind.

\*\* Herrn Lendvai's Gastspiele in Mistolcz werden derart besucht, daß bei jeder Vorstellung viele Kunstfreunde zurückgehen müssen, weil sie keinen Platz mehr im Theater bekommen.

\*\* Die Sammlungen des Nationalmuseums wurden vorigen Montag abermals dem öffentlichen Besuche eröffnet, und werden so wie im vorigen Jahre stattfinden, nämlich Montag: Das Antiquitätenkabinet, Dienstag und Samstag: die Bildergalerie, Donnerstag: das Naturalienkabinet von früh 9 bis 1 Uhr.

\*\* Die „Wiener allg. Ztg.“ schreibt: Herr Kalis, ein seit vielen Jahren in Pest beliebter Schauspieler,

und später sich nach England gement na  
Patikarus  
nach Baden  
unsere Kle  
garischer  
sich verdie  
eines hiesi  
Briefstach  
Kaufmann  
hätte ihn  
geseht, we  
dem Geld  
geschriebe  
Brief lau  
haben 5  
nehmen  
wohl nie  
oder einer  
seine Gel  
welches je  
Schicksale  
führte sie  
druckerei  
sein, so  
des einsti  
blick erwa  
zum Mon  
Interessen  
„Feltama  
nau wird  
gorten ein  
lich von  
Kompositi  
baren 18  
von fünf  
der hie  
falle ist  
lassen wo  
helfen, un  
man ihn  
märkte ab  
ren Gegen  
geherrscht,  
der starben  
Eltern selb  
ihre Kinder  
freie Luft  
garn, wel  
Aufstrage  
Versteiger  
auf den W  
genotten“  
ger, der en  
hören, den  
wir seiner  
wesen wä  
Schon die  
Manche im  
Publikum  
hinreichend  
ges scheint  
zu sein, wa  
ders beme  
stürmisches  
Th  
Sta. Mari  
Tizian erri  
reits volle  
werden.  
rühmlich b  
der Univer  
worden.  
Schriftstell  
tes für Ir  
in der Pa  
Swists, we  
in der Wef  
fühlenden  
ton und B  
† Zu  
England b

und später Direktor des Stadttheaters daselbst, begibt sich nach Wien, um bei einem Vorstadttheater ein Engagement nachzusuchen.

\* Die hier so beliebte Musikbande der Brüder Patikárus hat für die heurige Badefaison einen Ruf nach Baden-Baden bekommen. Wir zweifeln nicht, daß unsere Liebhaber, welche besonders in Erfreuliche ungarischer Weisen so vorzüglich sind, auch im Auslande sich verdienten Beifall erfreuen werden.

\* Der „S-r“ erzählt von dem besonderen Glück eines hiesigen Kaufmannes, welchem auf der Gasse die Brieftasche mit 1000 fl. C.M. gestohlen wurde. Der Kaufmann gehörte nicht zu den vermöglicheren, und so hätte ihn wahrscheinlich dieser Verlust in Verzweiflung gesetzt, wenn er nicht anderen Tages die Brieftasche mit dem Gelde in Begleitung eines von unbekannter Hand geschriebenen Briefes zurückgeschickt erhalten hätte. Der Brief lautete: „Mein Herr! Sie sind Familienvater, haben 5 Kinder und sind nebstbei ein ehrlicher Mann; nehmen Sie daher Ihr Geld, welches der Eigentümer wohl nie zurückbekommen hätte, wenn es nicht Ihnen oder einem Ihnen ähnlichen Ehrenmanne gehörte.“

\* In Großwardein hat ein Schneidergeselle auf seine Geliebte aus Eifersucht ein Pistol abgedrückt, welches jedoch nicht losging. Dies für einen Wink des Schicksales betrachtend, versöhnte er sich mit ihr, und führte sie alsbald zum Altare.

\* Als Gegenfuß zu den übrigen Provinzialbuchdruckereien scheint die Szarvaster ziemlich beschäftigt zu sein, so wird das Erscheinen der hinterlassenen Werke des einseitigen Professors Michael Gregus jeden Augenblick erwartet. Ebenso wird aus derselben Druckerei bis zum Monat Juli l. J. ein, religiösen und pädagogischen Interessen gewidmetes, Taschenbuch unter dem Titel: „Feltámadás“ (Auferstehung) herauskommen.

\* In einer Korrespondenz von der unteren Donau wird der dort ausgeschenkte Wein in zwei Kategorien eingetheilt; nämlich von dem guten, oder eigentlich von der mit Hilfe eines guten trinkbar gemachten Komposition kostet die Halbe 25 fr. von dem nicht trinkbaren 18 fr.

\* Auf den letzten Stuhlweissenburger Markt wurde von fünf Richtungen her Vieh getrieben. Aus Rücksicht der hie und da doch noch vorkommenden Krankheitsfälle ist es aber an keiner Linie in die Stadt hineingelassen worden. Die Viehhändler mußten sich indeß zu helfen, und jeder verkaufte sein Vieh dort, bis wohin man ihn ließ diese Art wurden statt einem fünf Viehmärkte abgehalten.

\* In den verflossenen Monaten hat in der unteren Gegend des Pester Komitates derart der Scharlach geherrscht, daß in manchem Orte des Tages 3-4 Kinder starben. Die größte Schuld hieran hatten jedoch die Eltern selbst, da die meisten leichtsinnig genug waren, ihre Kinder statt im warmen Zimmer zu halten, in die freie Luft zu lassen.

\* Die ehemaligen Dreißigstamtgebäude in Ungarn, welche nicht mehr benötigt werden, kommen im Auftrage des hohen Finanzministeriums zur öffentlichen Versteigerung, für mehrere derselben ist die Lizitation auf den Monat Mai d. J. ausgeschrieben.

\* Ueber Stöger's Auftreten als Maoul in den „Hugenotten“ heißt es im „Tagesboten aus Böhmen“: Stöger, der entschiedene Liebling des Publikums, soll, wie wir hören, den „Maoul“ zum erstenmal gesungen haben, was wir seiner Darstellung nicht zu entnehmen im Stande gewesen wären. Er war auch heute der Held des Abends. Schon die „Romanz“ im ersten Akte, an deren Gelingen Manche im Voraus zweifeln wollten, enthußiasmirte das Publikum, das Duett im 4. Akte wurde von Herrn Stöger hinreißend schön gesungen. Die Schattenseite dieses Gesanges scheint ein noch nicht völlig ausgebildetes mezza voce zu sein, was im Duette mit Margarethe im 2. Akte besonders bemerkbar wurde. Das Septuor im 3. Akte mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Das großartige Denkmal, welches in der Kirche Sta. Maria dei fratri in Venedig dem berühmten Maler Tizian errichtet wird, hat der Bildhauer Zandomenighi bereits vollendet, und es wird daselbst nächstens enthüllt werden.

\* Der einzige noch lebende Schüler Haydn's, der rühmlich bekannte Komponist Sigmund Neukomm, ist von der Universität Dublin zum Doktor der Musik ernannt worden.

\* Die bejahrte Lady Morgan, eine irländische Schriftstellerin, empfiehlt die Errichtung eines Monumentes für Irlands größten Dichter Thomas Moore, und zwar in der Patriziuskirche in Dublin, neben dem Denkmalen Swifts, weil doch zu befürchten sei, daß man ein Monument in der Westminsterabtei in London dem frei und naturwarm fühlenden Dichter eben so gut verweigern werde, wie Milton und Byron.

Miscellen.

+ Zu den vielen Versicherungsgesellschaften, welche in England bestehen, haben sich in neuester Zeit auch einige

geeselt, bei denen man sich selbst gegen jede Beschädigung, Verletzung zc. in bürgerlichen Gewerben oder auf Eisenbahnen, Dampfmaschinen zc. versichern kann. Die Zahl der Eisenbahnenreisenden hat sich in den drei vereinigten Königreichen in einem ungläublichen Maßstabe vermehrt und steigt noch fortwährend. Dadurch sind aber auch größere Gefahren für die reisende Menge entstanden, und viele Familien sind durch plötzliche Unglücksfälle, welche die äußerste Klugheit und Vorsicht weder voraussahen, noch abzuwenden vermochte, in das tiefste Elend versetzt worden. Um dem vorzubeugen, hat sich eine Versicherungsgesellschaft gebildet, welche für jeden Unfall, jede Beschädigung, welche der Versicherte an seiner Person erleidet, je nach der Schwere oder Gefährlichkeit derselben stärker oder geringer geregelt ist und ausbezahlt wird. Wenn z. B. ein Arbeiter oder Handwerker zc., der von Edinburgh nach Glasgow in einem Wagen dritter Klasse reist, statt 46 Pence oder 2 fl. 18 fr. (für jede englische Meile 1 Penny oder 3 fr.), welche er für diese Strecke zu zahlen hat, 47 Pence oder 2 fl. 21 fr. entrichtet, so erhält er, außer seinem Passagierbillet, noch eine Versicherungskarte, auf welche seiner Familie 200 Pfd. Sterling (2400 fl.) ausbezahlt werden, wenn er auf der Reise das Unglück haben sollte, umzukommen, und ihm selbst eine verhältnismäßig starke Entschädigung sichert, wenn er mehr oder weniger persönlich verletzt wird.

+ In Frankreich spielen jetzt die napoleonischen Adler eine große Rolle, die Schauläden in Paris sind mit Adlern überschwemmt, mit Adlern in Messing gegossen, Adlern in Stein gehauen, Adlern von Brestleitz, Adlern von den Fleischern in die Ochsenviertel eingeschnitten u. s. w. Auch haben die jungen Pariser von dem großen Osterjahrmarkt im Faubourg St. Antoine her eine ungläubliche Menge von Pfefferkuchen Adlern im Leibe.

+ Die Ersten, welche Tabak schnupften, wurden verhöhnt und sogar ein wenig verfolgt. Der englische König Jakob schrieb gegen die Tabakschnupfer ein Buch: Miso Capnos. Einige Jahre später erkommunizierte Paps Urban VI. die Personen, welche in der Kirche Tabak nahmen. Die Kaiserin Elisabeth gestattete den Käufern sogar die Dosen zu konfiszieren allen Denen, die in der Kirche schnupften. Amurat IV., türkischer Kaiser, verbot das Tabakschnupfen bei Gefahr des Nasenabschneidens; und jetzt? — ist es ein Staatsregale!

+ Am 6. Mai wird eine der sonderbarsten Auktionen in Paris stattfinden. Alle alten nicht bezahlten Forderungen des ehemaligen Bankhauses Jaques Lafitte, wobei sich einzelne sehr beträchtliche Beträge befinden, werden in Pausen und Bogen zu dem Ausrufspreise von 500 Fr. versteigert. Die Viehzahl der Schuldner besteht aus Herzogen, Marquis, Grafen, Baronen, Biscomtessen, Gräfinen und Herzoginnen, alle mit ihrem vollständigen Namen und Titeln der Verkaufsanzeige angeführt.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn“ Die Herren: F. Scholzer, Fruchthändler und Hermann Wuteg, Uhrmacher von Gran. — M. Frank, A. Enstein, J. Arbinis, Handelsleute aus Wäbren. — J. Hámosi, Gutsbesitzer aus Ungarn. — Nikolaus Ledtöcs, Pfarrer von Stampfen. — A. Teisvánsky, Gutsbesitzer aus Ungarn. — J. Rogátt, Gutsbesitzer von Raab. — R. Senger, Architekt von Pest. — J. Limpeng, Advokat und Fr. Kepptich, Sohn, Fruchthändler von Raab. — A. Gludovits f. Tochter, pens. Wirthschaftsbeamter aus Ungarn. — J. Hofstingh, Adv. von Udsard. — Karl Gangis, Inspektor aus Ungarn. — Alex. Wadats, Gutsbesitzer von Neograd. — J. Koller, Gutsbesitzer von Weßprim. — Sigm. Schwoner, Geschäftsmann und Leop. Hoffmann, Produktenhändler aus Lundenburg. — M. Heer, Handelsmann von Alt-Ranisfa. — M. Bretz, Fruchthändler von Senifau. — Franz Szocherl, Handelskommissionär von Wien. — Anton Besedits, Schägkommissär von Seghárd. — Fr. Krassay, Partikulier von Brogdán. — Die Frauen: M. Jausz, Rittmeisterswitwe von Waigen. — M. Ujváry, Schlossermeisterstochter von Gran. — Anna Carl, herrsch. Kammerjungfer von Verona.

Zum „weißen Schiff“ Die Herren: Anton Pirk, Kammerkassener und Paul Eössi, Grundherr von Németegyház. — B. Tappfer, Fabrikant von Wien. — R. Feister, Ledersabrikant von Brünn. — A. Latinovits, Privatier von Baja. — Joseph Ranschke f. Sohn, Weinbändler von Kratau. — A. Buggan, Kaufmann von Szápváros. — Fried. Hammer, Kaufmann von Kronstadt. — A. Somostödy, Appellationsrath v. Debreczin. Zum „Grün.“ Die Herren: Mich. Latabár, Grundbesitzer a. Hunanien. — Jos. v. Kessity, Ingenieur von Drosbáza. Moriz Deutsch, Arentator von Béne. — Anton Janko, Arentator von Pötkarajta.

Wiener Börse-Kurse 27. April.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metallkauf, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2%, Loose v. 1839, Bankaktien, D.-Dampsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Bloggnitzer, Debenburger, Einz.-Budweiser, F. Esterh. 40 fl. v., Fr. Windischgrag, Fr. Keglevich, Waldstein-Pose, Hamburg 2. W., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Raff. Dufaten, Russ. Imperiale, Silber.

Wasserstand der Donau am 28. April.

5 Schuß 8 Zoll 0 Linien ober Null.

Nemzeti színház.

Bérlét Pest, csütörtökön, aprilis 29-kén, 1852. 19-sz.

MARIANNA.

Dráma 5 felvon. előjátékkal 2 képben. Francziából fordították Csepreghy és Egressi B.

Személyek:

- Bernard, tábornok, St. André gróf. . . . . Szentpéteri. Victor fia . . . . . Szigeti. Bussieres Edgar, orvos . . . . . Tóth. Monclar Gaston . . . . . Hegedüs. Tourville, báró . . . . . Udvarhelyi M. Beauferrand Helena, a tábornok neje . . . . . Laskócsiné. Marianna . . . . . Jókainé. Bokkantak. Inasok. Utak. Történi az előjáték után 20 évvel később.

Holnap, pénteken, aprilis 30-kán, bérlétfolyamban először:

Kragói menyegző.

Népies ábrázolat táncokkal 1 képben. Szerzete idősb Kobler Ferencz balletmester. Az új jelmezek Pap József főszabó ügyelete alatt készültek.

Kézdele 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

Donnerstag, am 29. April 1852.

Optische Vorstellung

mit

Nebel-Bildern

in 3 Abtheilungen, des

Vinzenz Klinkert,

Optiker aus Wien.

Erste Abtheilung:

Optisch. Scherz mit beweglichen Bildern.

Zweite Abtheilung:

- 1. Luftschloß Edinburgh in Schottland. — 2. Klosterhalle in Kalabrien. Aussicht auf das Meer bei Mondbeleuchtung. — 3. Der Besuch im Kerker. — 4. Maria-Zell vor dem Brande. 5. Maria-Zell während dem Brande. — 6. Das Grab der Geliebten (Winterlandschaft) bei Schneegestöber. — 7. Das heilige Grab in Jerusalem. — 8. Napoleons Ankunft auf der Insel St. Helena. Napoleons Leichenzug in Paris. — 10. Der Wolfgangsee bei Salzburg während einer Mondesfinsterniß. — 11. Das Luftschloß Leopoldsdorf bei Salzburg. — 12. Bewegliche Eisenbahn-Waggons. — 13. Das 10te Jägerbataillon bei St. Lucia. — 14. Das kais. Luftschloß Schönbrunn bei Wien. 15. Ein Springbrunnen (Ideal).

Dritte Abtheilung:

Das Chromatrop, oder: Linien- und Farbenspiel.

Erfinden und erzeugt in der Polytechnik zu London.

Vorher: Zum ersten Male:

Servus Herr Stuberl.

Posse in einem Aufzuge von Karl Zwin und Louis Hler.

Personen:

- Herr v. Salm, Naturforscher aus Liebhaberei. Fr. Rosenföhn. Eulalia, dessen Gattin. Frau Urban. Euchen, dessen Mündel. Fr. Bevelagua. Sefert, dessen Magd. Fr. Otto. Herr Stuberl, Safranbändler aus Nöb. Fr. Gäbe. Franzl, sein Sohn. Fr. Schönau.

Zwei Träger.

Anfang 7, Ende halb 10 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

1. Abonnement. 17. Vorstellung. Donnerstag, am 29. April 1852.

Marie,

die Tochter des Regiments.

Vaudeville in 2 Abtheilungen nach dem Französi. v. Fr. Blum. Marie, Marktenderin, Fräul. Antonie Callano.

Anfang um 5 — Ende 7 Uhr.

Die Eröffnung der Blumen- u. Gartengewächs-Ausstellung

wird im Gebäude des ungarischen Nationalmuseums am 2. Mai 1852, Vormittags 9 Uhr stattfinden, und 3 Tage, nämlich bis einschließl. 4. Mai dauern. — Die Ausstellung kann von früh 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr besichtigt werden.

Eintrittspreis in C.M.:

Sonntag 10 fr., Montag und Dienstag 20 fr., für Kinder 6 fr.

Sparkasten.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Öfner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szpöhr.

Gewölbveränderung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, dem P. T. Publikum geziemend anzuzeigen, daß er sein Gewölb aus dem Szirmay'schen Hause in der Universitätsgasse, in das Wobjaner'sche, vormals Krassalkovich'sche Haus (Postamt) in der Hatvanergasse, verlegt habe, und empfiehlt sich für die prompteste Besorgung aller Bestellungen wie auch mit fertigen Waaren um die billigsten Preise. — Pest, am 24. April 1852.

Joseph Bajusz, bürgerl. Mänerschneider.

275—(1)

Hausverkauf.

freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer.

Das in der Perlshuhen-Gasse gelegene Zinshaus Nr. 8, ist aus



279—(1, 6)

Ein Wirthslokale auf eigene Weine,

welches auch zu einem andern Geschäft verwendet werden kann, bestehend aus 1 gewölbten Gastzimmer, 2 Wohnzimmern, 1 Küche, Holzlage, 1 Keller sammt Vor Keller, ist zu Dfen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 16, der 3 Hasen-Kaserne gegenüber, und rückwärts an den beständigen Ausladungspfad der Holzschiffe gränzend, auf Jakob zu vergeben. — Nähere Auskunft wird im selben Hause im ersten Stock erteilt.

281—(1)

Dumas Werke illustriert!

So eben empfangen wir zu dem beispiellos billigen Preise von

3 fl. Conv.-Mze.

DUMAS: Les trois mousquetaires. — Vingt ans après. — Le Vicomte de Bragelonne.

Auf Velinpapier prachtvoll gedruckt mit ausgezeichneten Holzschnitten.

Ferner sind stets außer vielen anderen Romanen bei uns vorrätzig:

- DUMAS: Louis XIV. 3 fl. 36 fr. (Monte Christo, Reine Margot etc. etc. erscheinen binnen Kurzem.)
— MILLE et une nuit. 1 fl. 40 fr.
CHATEAUBRIAND: Martyr. 1 fl. 27 fr.
— Atala. 18 fr.
— René. 18 fr.
ROUSSEAU: Confessions. 54 fr.
— Heloise. 54 fr.
— Emile. 54 fr.
— Contract social. 8 fr.
KOCK: oeuvres 1.—4. Bd. à 2 fl. 24 fr.
Paul et Virginie. 8 fr.

Vollständige Verzeichnisse dieser schönen Sammlung der Werke der berühmtesten französischen Schriftsteller sind gratis bei uns zu erhalten.

Nachstehende Romane in deutscher Sprache liefern wir zu folgenden billigen Preisen:

- Answort: Pulververschöpfung. 1 fl. 48 fr.
Dumas Alex.: Monte Christo. 18 Liefer. 3 fl.
— Musketiere. 1 fl. 30 fr.
Ludwig XV. Enthüllungen aus dem Pariser Hofleben. 15 Hefte. 1 fl. 30 fr.
Joseph Balsamo, kompl. 4 fl.
Salzband der Königin. 2 fl. 20 fr.
Fev al: Bel Demonio (der schöne Teufel). — 6 Hfte. 36 fr.
Landelle: Der Stierkämpfer. 2 Hfte. 24 fr.
Marlinski: Die Räuber im Kaukasus. 5 Hfte. 30 fr.
Sue: Der ewige Jude. Illust. u. geb. 2 fl. (Auch zu 3 u. 4 fl. EM. in anderen Ausgaben.)
Spione, die, romantisches Gemälde aus dem ungar. Feldzuge. 1849. 4 fl.

Unsere

namentlich mit den neuesten ungarischen, deutschen und französischen Werken bereicherte

Lese-Bibliothek

empfehlen wir der freundlichen Beachtung des literarischen Publikums.

Vollständige

Miniatur-

Plumensprache,

elegant auf farbiges Papier und glaciertem Umschlag in diesem Format gedruckt.

10 fr. EM.

Bedingungen

der Lesebibliothek:

40 fr.

monatliche Lesegebühr, Einlage 2 fl. bei täglicher Wechslung eines Buches.

1 fl.

monatliche Lesegebühr und 3 fl. Einlage bei täglicher Wechslung von zwei Büchern.

Buchhandlung Jos. Lantosy & Lampel. Pest, Stadthausplatz.

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlerefahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinngasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

222—(23, 25)

Frische Anbau-Samen,

- Kleesamen, luzerner, echt französischer und ungarischer; steirischer rother; weißer Wiesenkle;
Raygras, englisch, französisch und italienisch;
Esparzette; Rübensamen; Wicken; Mohar; Sommerweiz;
und Andere sind gut und billig zu haben bei

Johann G. Halbauer in Pest,

Schreibstube in der Königsasse, im v. Mathény'schen Hause Nr. 5, Magazin in der Nombachgasse im eigenen Hause Nr. 6. Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Erfurter Zergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber ausgefolgt.

74—(24, 0)

Ein Klavier,

vollkommen sechs Oktaven enthaltend, im guten Zustande, ist um einen billigen Preis zu verkaufen.

Näheres in der Papierhandlung des Herrn P. P. Popovits, große Brückgasse Nr. 675—9



282—(1, 3)

In Hartleben's Verlag in Leipzig ist erschienen, und in HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest zu haben:

Belletristisches Lesekabinet.

Neueste Fortsetzung.

Der Thurm von Dago.

Von

A. v. Gondrecourt.

Deutsch von J. A. Streitfeld.

5 Hfte. Gebestet 2 fl.

Wir liefern hier ein schauerliches Nachtstück aus der Feder Gondrecourt's, einem der ersten französischen Romantiker, das in interessanter Wechselfolge uns bald an den Hof der russischen Kaiserin Katharina II. und in die unterirdischen Kerker von Petersburg, bald in die Prunkgemächer einer Modedame von Versailles, in die Abenteuer eines frivolon Königs des vorigen Jahrhunderts führt und auf einer von Piraten bewohnten Felseninsel des baltischen Meeres zum tragischen Schluß gelangt. Die Personen wie die Thatfachen dieser acht romantischen Erzählung werden gewiß die Neugierde der Lesewelt auf eine überraschende Weise befriedigen.

Von demselben Verfasser sind bei uns erschienen und zu haben:

Lieblingsünden.

(280) 3 Hfte. geb. 1 fl. 24 fr. (1, 3)

Künstliche Zähne und ganze Gebisse,

nach verbesserter englischer Methode eingesezt.

Bahnarzt G. Hecksch

wohnt: Kleine Brückgasse im Baron Sina'schen Hause, 1. Stock, gegenüber dem Gasthose zum Jägerhorn

beehrt sich, den P. T. Herrschaften und einem geehrten Publikum die Anzeig zu machen, daß in seinem Atelier künstliche Zähne so wie ganze Gebisse (Denture) nach den neuesten Verbesserungen von englischem Email dauerhaft, den natürlichen Zähnen ganz ähnlich, ohne den geringsten Schmerz eingesezt werden. — Nicht minder werden alle zahnärztlichen Operationen sicher, schnell und mit bestem Erfolge vorgenommen

261—(3, 6)

Die Wiener k. k. ausschließlich priv.

Millykerzen-

Clain-Seifenfabriken,

halten die Hauptniederlage ihrer Erzeugnisse in der allbekanntesten Kolonial- und Spezererwarenhandlung des Herrn

Johann Torossy in Pest,

(goldene Handgasse Nr. 5, neben dem Jägerhorn).

altwo nachstehende Fabrikate bei größerer Abnahme nach den Wiener Fabrikspreisen mit Hinzuziehung nur der Emballagekosten per Kasse ohne Sconto verkauft werden, nämlich:

- Milly-Tafelkerzen, 4, 5, 6 und 8 Stück } 32 löthig in Paquet — fl. 45 fr.
Wagenlaternkerzen, 6 und 8 Stück
Klavier- und Toilettenkerzen, 6 und 8 St.
Nachtlichter, 6, 8 und 10 Stück
Milly-Tafelkerzen, 4, 5, 6 und 8 Stück } 30 löthig in Paquet — fl. 43 fr.
Wagenlaternkerzen, 6 und 8 Stück
Milly-Tafelkerzen, 6 Stück gangbarste Gattung 28 1/2 löthig — fl. 40 fr.
ditto 5 und 6 Stück im Paquet 24 löthig — fl. 35 fr.
Milly-Altar- und Kirchenkerzen, à 4, 3, 2, 1 1/2, 1, 3/4, 1/2, 1/4, 1/8 Pfund wiegend, eben'so Handlaternkerzen mit 29 Stück das Wiener Pfund — fl. 48 fr.
Millyseife, aus reinstem Clain und bester Soda, durch Preis, Reinheit und Ausgiebigkeit höchst empfehlenswerth, wovon circa 220 Stück einen Wiener Zentner wiegen 21 fl. — fr.

Die Direktion.

Die Vorzüglichkeit dieser bisher unübertroffenen Erzeugnisse bedarf keiner pomphaften Anpreisung, sie ist allgemein bekannt und anerkannt. Die Milly Attingengesellschaft hat zuerst eine Stearin-Kerzenfabrik in unserer Monarchie in's Leben gerufen, und behauptet seitdem den ersten Rang vor allen nach ihr entstandenen und noch bestehenden Stearin-Fabriken.

Auch sind bei mir vorrätzig und stets zu haben die neu erfundenen Belvedere-Lichter, (Palmöl-Destillat) das Paquet à 6 St. 28 1/2 löthig.

Ergebnis

Johann Torossy.